

Unbegreiflich!

Thema: Das Handeln des Helden Jesus Christus ist aus menschlicher Sicht unbegreiflich.

Anlass: Weihnachtsgottesdienst

Lesung: Lk 2,1-20

Jesus Christus entäusserte sich selbst wegen Gotteslohns und der Liebe zu uns Menschen.

1. Artikel im Himmelsboten: Arschkarte gezogen!

Der Engel "Staunenfreund" staunt nicht schlecht, als er den neusten Himmelsboten liest. Dort steht doch tatsächlich ein ungeheurer Titel: Arschkarte gezogen! Der Artikel ist von einem ihm unbekanntem Journalisten. Der Text lautet:

»Da hat der Sohn Gottes doch tatsächlich voll die "Arschkarte" gezogen. Er hat den Auftrag gefasst, den kein anderer erledigen will und - gemäss Auskunft des Höchsten - auch kein anderer erledigen könne. Der Sohn Gottes wird in die Welt eingehen, und als kleines Kind in einem Stall geboren werden. Er wird ein Prediger und Heiler werden, dem viele Menschen widersprechen werden. Schliesslich wird er als Verbrecher aufs Ungeheuerlichste gefoltert und sogar nackt an ein Kreuz genagelt werden.

"Wozu das alles?", frage ich den Sohn Gottes gleich selbst. Er antwortet: "Ich bin bereit in die Welt hineinzugehen, um die Menschen wieder zurück zu ihrem Schöpfer zu führen. Ich opfere mich für sie, weil ich sie liebe."

Auf meine Frage, ob er denn nicht die "Arschkarte" gezogen habe, schaut mich der Sohn Gottes zuerst fragend an. Dann lächelt er mitleidig und sagt dann: "Du hast noch viel zu lernen. Denke über das eine Wort meines himmlischen Vaters nach: "Geben ist seliger als Nehmen".

Ja, liebe Leserinnen und Leser. Das habe ich dann auch wirklich gemacht. Doch ich bleibe dabei. Ich kann mir tausend andere himmlische Aufgaben vorstellen, die ehrenvoller und schöner sind als diejenige des Sohnes Gottes. Bin ja gespannt, wie das alles enden wird.«

2. Artikel in Römerzeitung: Geiz ist geil!

Wir lassen den Artikel des Engelsboten stehen und gehen in der Geschichte ein paar Jahre weiter, oder sind es ein paar Jahrhunderte? Ach, im Himmel interessiert das sowieso niemanden. Nur bei uns auf der Erde macht das einen Unterschied. Wir gehen zum jüdischen Soldaten "Stauenensold". Er liest gerade einen brandneuen Artikel in der Zeitung "Der Soldat". Die Überschrift lautet: "Geiz ist geil!"

»Liebe Soldatinnen, liebe Soldaten. Was habe ich doch letztthin wieder in Judäa ersteigert! Ich hatte die an und für sich unangenehme Aufgabe, einen jüdischen König - zumindest behauptete er das von sich selbst - zu kreuzigen. Dieser hatte zwar keine Krone aus Gold, dafür aber ein brauchbares Gewand. Nach getaner Arbeit würfelten wir Soldaten unter dem Kreuz und spielten um das Gewand. Hey, und ich habe voll gewonnen! Ich nahm das Kleid und verliess freudig die Szene. Ich konnte mich sowieso nicht weiter an der Sonne bräunen, da ein extremes Unwetter aufstieg. Zum Glück musste ich nicht am jüdischen Friedhof vorbei, dort gab es nämlich schauerhafte Szenen. Gemäss glaubwürdiger Quellen sind während dem Unwetter sogar Tote auferstanden. Ach, was kümmerte mich das. Ich freute mich einfach über mein Gewand.

Geiz ist geil! Eine Wahrheit, die der gekreuzigte Judenkönig offensichtlich überhaupt nicht verstanden hatte. Gerade letztthin habe ich einen jüdischen Arzt getroffen, der eine Biographie von diesem König geschrieben hatte. Was der mir alles so erzählte! Das Leben dieses Königs, die einen nennen ihn übrigens Christus, ist alles andere als eine Schnäppchenjagd. Als ich den Arzt verblüfft fragte, ob es sich denn überhaupt lohne, über ein solches Leben eine Biographie zu schreiben, antwortete der mir doch tatsächlich: "Lieber Soldat. Du verstehst nicht, wofür Christus in diese Welt gekommen ist. Er hat diese Welt mit seinem Leben entscheidend geprägt. Er hat eine Spur des Segens hinterlassen und eine Türe zu Gott aufgetan. Er ist für uns Menschen gestorben und auferstanden. Er hat sich ganz für seinen himmlischen Vater und für uns Menschen verschenkt. Glaub ja nicht, dass Jesus Christus dabei leer ausgegangen ist. Gott ist der beste Auftraggeber und zahlt immer nur den besten Lohn. Wer sich für ihn verschenkt, kann nicht zu kurz kommen. Denke doch einmal über das Wort Gottes nach, welches sagt: Geben ist seliger als Nehmen."

Das, liebe Soldaten, habe ich gemacht. Ich bin aber noch zu keinem Schluss gekommen. Es scheint zu meinem Lebensmotto "Geiz ist geil" überhaupt nicht zu passen. Ich teile gern aus - mit Worten und Schwerthieben. Aber sich an Gott und Menschen verschenken? Sorry, das geht nicht in mein Gehirn rein. Vielleicht irgendwann einmal in mein Herz?«

3. Weihnacht: Geben ist seliger denn nehmen. (Lk 2,1-20)

Lk 2,1-20: Es geschah aber in jenen Tagen, dass eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben. Diese Einschreibung geschah als erste, als Cyrenius Statthalter von Syrien war. Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, ein jeder in seine [Vater-] Stadt. Es ging aber auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa, in Davids Stadt, die Bethlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich einschreiben zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die schwanger war. Und es geschah, als sie dort waren, wurden ihre Tage erfüllt, dass sie gebären sollte; und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, die auf freiem Feld blieben und des Nachts Wache hielten über ihre Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich mit grosser Furcht. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, Herr, in Davids Stadt. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen [seines] Wohlgefallens! Und es geschah, als die Engel von ihnen hinweg in den Himmel auffuhren, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns doch hingehen nach Bethlehem und diese Sache sehen, die geschehen ist und die der Herr uns kundgetan hat. Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind in der Krippe liegend. Als sie es aber gesehen hatten, machten sie das Wort bekannt, das über dieses Kindlein zu ihnen geredet worden war. Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott über alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war.

Weihnacht steht unserem Zeitgeist "Geiz ist geil!" voll entgegen. Aus menschlicher Sicht hat Jesus Christus schlicht die "Arschkarte" gezogen. In Lk 2,1-20 wird dreimal betont, dass Jesus nach seiner Geburt in eine (Futter-)Krippe gelegt worden ist. Sein Lebensweg war ein Weg der selbstgewählten Selbstentäusserung. Er begann mit der Krippe und endete am Kreuz. Wie kann der Gott-Mensch Jesus Christus nur ein solches Leben gewählt haben? Gott scheint ganz anders zu denken als wir Menschen. Sein Reich scheint auf ganz anderen Gesetzen zu beruhen als menschliche Reiche. Begeben wir uns doch auf eine Spurensuche.

1. Jesus Christus war schon ganz zu Beginn seines Wirkens der Meinung, dass Geben seliger ist als Nehmen. Besonders pointiert tut er dies in Lk 6,20-38 kund. Die Zusammenfassung dieses Abschnittes lautet: »Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrücktes und gerütteltes und überlaufendes Mass wird man in euren Schoss geben; denn mit demselben Mass, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.« (Lk 6,38) Jesus macht also zu Beginn seines Wirkens klar, dass Gott niemandem etwas schuldig bleibt. Wer auf Reichtum und Wohlstand um Gottes Willen verzichtet, wird vom Höchsten selbst belohnt werden.

Wir Christen vergessen nur allzu oft, dass Gott nicht nur Schenker des Himmels ist, sondern auch Auftraggeber. Auch als Auftraggeber ist er absolute Spitze. Er zahlt ein Spitzensalär! Er lässt sich nicht lumpen. Seine Krankheits- und Unfallversicherung ist die Einzige, welche diesen Namen auch wirklich verdient. Allerdings erkennen wir das nur, wenn wir unseren Blick über den Tellerrand dieses kurzen Lebens hinaus richten. Die Bibel lüftet den Schleier der Ewigkeit genug weit, dass wir Gottes ganze Sicht für unser Leben verstehen können.

So ist auch das Leben von Jesus Christus nur insofern armselig, wenn wir es auf den zeitlichen Rahmen eingrenzen. Wenn wir aber unsere Augen des Herzens durch das Wort Gottes erleuchten lassen, erkennen wir, dass dieser Jesus Christus von Gott so hoch erhöht wurde, wie er sich aus Liebe zu Gott und den Menschen erniedrigen liess (Phil 2,7-9).

2. Jesus betont die Belohnung von Gott so stark, dass er Menschen sogar ernsthaft den Rat gibt, auch ja darauf zu achten, nicht auf Lohn von Menschen ausgerichtet zu sein, um mit Gottes Lohn rechnen zu können (Lk 14,12-14).

3. Jesus Christus tat dies alles nicht nur um des Lohnes Willen, den er von seinem himmlischen Vater erwarten durfte (Hebr 12,2), sondern auch aus Liebe zu uns Menschen. Er war bereit, sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben und uns Menschen zu dienen (Mk 10,45). Wir können die Selbstentäußerung von Jesus Christus, welche zu Weihnachten ihren sichtbaren Anfang nimmt, nur durch Gottes unaussprechliche Liebe zu uns Menschen einigermaßen verstehen.

4. Wir Christen dürfen uns als Erstes über Gottes Liebe kindlich freuen und uns darin sonnen. Danach, wenn wir durch das Wort Gottes im Glauben wachsen, kommen wir mehr und mehr dahin, dass wir Nachfolger von Jesus Christus werden. Wir werden im Glauben an diesen Gott anderen Menschen dienen und Jesus Christus auf dem Weg der Selbstentäußerung nachfolgen (Apg 20,33-35).

Wenn wir das verstehen, werden wir zu "Weihnachtskindern", zu Nachfolgern von Jesus Christus. Als solche tragen wir Gottes Liebe in die Welt hinaus. Selbstlos, auf Gott ausgerichtet, getrost auf Gottes Lohn wartend.

Lk 6,20-38: Und er erhob seine Augen zu seinen Jüngern und sprach: Glückselig ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes. Glückselig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Glückselig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden und wenn sie euch absondern und schmähen und euren Namen als böse verwerfen werden um des Sohnes des Menschen willen; freut euch an jenem Tag und hüpf, denn siehe, euer Lohn ist gross in dem Himmel; denn ebenso taten ihre Väter den Propheten. Aber wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Wehe euch, die ihr voll seid, denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen. Wehe, wenn alle Menschen wohl von euch reden, denn ebenso taten ihre Väter den falschen Propheten. Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch fluchen; betet für die, welche euch beleidigen. Dem, der dich auf die Backe schl

Lk 14,12-14: Er sprach aber auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder ein Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, damit nicht etwa auch sie dich wiederladen und dir Vergeltung zuteil werde. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, und glücklich wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Apg 20,33-35: Ich habe von niemandem Silber oder Gold oder Kleidung begehrt. Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben. Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.

Phil 2,7-9: Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist,

Hebr 12,2 : indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.